

Merseburger Kreisblatt. Tageblatt für Stadt und Land.



(Amtliches Organ der Merseburger Kreis-Verwaltung.) Gratis-Beilage: „Illustriertes Sonntagsblatt.“

Das „Merseburger Kreisblatt“ erscheint täglich...

Anzeigen-Annahme für die Tagesnummer...

Abonnementspreis vierteljährlich mit „Illustriertem Sonntagsblatt“...

Insertions-Gebühr für die 4spaltige Korrespondenz oder deren Raum...

Kündigung der zur baaren Rückzahlung ausgelassenen Schuldverschreibungen der 4prozentigen Staatsanleihe von 1868 A.

Bei der heute in Gegenwart eines Notars öffentlich bewirkten 20. Verlosung von Schuldverschreibungen der 4prozentigen Staatsanleihe von 1868 A...

Dieselben werden den Besitzern zum 1. Juli 1891 mit der Aufforderung gefordert, die in den ausgelassenen Nummern verzeichneten Kapitalbeträge...

Die Einlösung geschieht auch bei den Regierungen-Hauptkassen und in Frankfurt a. M. bei der Kreiskasse. Zu diesem Zwecke können die Schuldverschreibungen...

Mit dem 1. Juli 1891 hört die Verzinsung der verlosenen Schuldverschreibungen auf.

Die Schuldverschreibungen werden bereits früher ausgelassen und gefündigt, auf der Anlage verzeichneten, noch rückständigen Schuldverschreibungen der Staatsanleihen von 1868 A...

Die Staatsschulden-Tilgungssätze kann sich in einem Schriftwechsel mit den Inhabern der Schuldverschreibungen über die Zahlungseinstellung nicht einlassen.

Formulare zu den Quittungen werden von den obengedachten Kassen unentgeltlich verabfolgt. Schließlich benützen wir diese Veröffentlichung, darauf aufmerksam zu machen, dass von den Schuldverschreibungen der Konsolidierten 4prozentigen Staatsanleihe...

Hauptverwaltung der Staatsschulden. Södom.

Indem ich die Interessenten auf vorstehende Bekanntmachung besonders hinweise, bemerke ich, daß Nummerlisten der in Rede stehenden Schuldverschreibungen in meinem Bureau, sowie bei der königlichen Regierungshauptkasse hierseits, den Magistrats-, Stadtblöden und Amtsdirektoren des Kreises, der königlichen Kreisoffize hier und der Forstämter zu Schließung zur Einsicht ausliegen.

Der königliche Landrath. Weidlich.

Zur Geschichte des ländlichen Gemeindefens in den 7 sächsischen Provinzen.

I. Bis zum Ausgang des Mittelalters. Dem Entwurfe einer Landgemeindeordnung ist eine sehr lehrreiche, gründliche und übersichtliche Darstellung der Entwicklung der Landgemeinden und Gutsbezirke beigegeben.

Der alte Löwe.

Der General feierte jenseits gefeierter Sieger, dem dankbaren Vaterlande reich dotiert, von seinem fähigen hochbegabten aus dem Feldzuge heim; es war nicht anders möglich, er mußte eine Gattin wählen, die seine Ehren theilte, und seinem Hause als Herrin vorstand, und dazu sollte sich jede der würdigen, gefesteten Damen eignen berufen und gewöhnen.

breiterer Auszug daraus dürfte manchen aufmerksamen Leser finden.

In den frühesten Zeiten der deutschen Geschichte war der Grund und Boden Stammeseigentum. Nachdem sich der Begriff des Einzeligentums herausgebildet, und der Stand der Adligen von dem Stande der gewöhnlichen Freien geschieden hatte, bestand zunächst die freie Landgemeinde unabhängig neben den Gütern der Grundherren, welche mit deren Hörigen besetzt waren.

Stellung. Frau von Winnig noch immer eine schöne, stattliche Frau. Das Wiedersehen war sehr herzlich gewesen, Frau von Winnig hatte mit großer Gewandtheit an die erkrankten gemeinsamen Erinnerungen anzuknüpfen und über Beiländliches hinwegzuleiten gewußt.

Felix der einzige Sohn der Frau von Winnig, hatte, während Lydia bei seiner Mutter lebte, sie häufig gesehen und war auch während sie sich in der Residenz in Pension befand, mit ihr in Verkehr geblieben, denn er war ja zu jener Zeit dortigen zur Kriegsschule kommandiert gewesen. Der ernste, gediegene Charakter des schönen,

d. h. sie wurden von der Amtsgewalt der königl. Beamten ausgenommen und erhielten selbst obrigkeitliche Rechte über ihre Hinterlassenen. Die Väter des Kriegsdienstes veranlaßten viele kleinere Besitzler, den Gutsbesitzern ihr freies Eigentum zu übertragen. Dazu kamen die Verleihungen von umfangreichen, bis dahin unbewohnten Landstücken an weltliche und geistliche Große, welche Bauern dort ansiedelten und sie in ein Abhängigkeitsverhältnis setzten.

Als der Deutsche Orden in der ersten Hälfte des dreizehnten Jahrhunderts über Thorn und Kulm in dem Lande jenseits der Weichsel vordrang, um das Volk der Preußen zum Christentum zu bekehren, sicherte er jedem als Krieger ihm dienenden Manne ein feinen Diensten entsprechendes Grundbesitz in dem zu erobernden Lande zu und verlich solches auch jedem sonst sich meldenden Colonisten gegen Übernahme der Verpflichtung zur Leistung von Kriegsdiensten behufs der Verteidigung des Landes. Die Urkunde wurde von der Hauptstadt des Landes Kulm ausgestellt und erhielt den Namen „Kulmische Handfeste“.

Es gab römische Höfe (Eingelöster), römische Dörfer, Dörfer nach Schulrecht, in denen ein freier Mann Colonisten ansetzte, und Dörfer nach altem Recht, wenn der mit der Anlage Besessene ein Adliger war, und Kämmererdörfer, die von römischen Städten angelegt waren. Trotz Einbringens des sogenannten Preussischen Rechts, des Markoburgischen Lehnsrechts, des lübischen Rechts hat sich doch das römische für das Familienrecht der Eingelassenen behauptet.

„Da fenne ich sie besser; die Laune geht vorüber sobald sie das Begehrt hat.“ „In diesem Falle ist es aber unerreichbar für sie.“ „Wißt Du dessen ganz sicher? Alter schüßt vor Thorheit nicht.“ „Wenn Lydia, woran ich aber noch immer nicht glauben kann, wirklich Ernst machte, präferierte sich meinem alten Freunde die Thorheit allerdings in einer sehr verlockenden Gestalt; aber er ist gefeit dagegen. Verlaß Dich darauf, Melwig heiratet nicht, weder Lydia, noch irgend eine andere Dame, dessen ich ich ganz gewiß.“

als in diesem Lande der wendische Volkstamm der herrschende war, nur einen auf Güterbesitz und Aemter gegründeten Adel und eine zahlreiche Klasse von Hörigen, welche kein Eigentumsrecht an dem von ihnen bebauten Grund und Boden hatten und mit Leihungen und Diensten für die Gutsbesitzer stark belastet waren. Ein rechtlich freier Mittelstand zwischen dem Adel und den Hörigen bestand zur Zeit der Herrschaft der Wenden in Pommern nicht.

Die Belastung der Bauern milderte sich nach Stiftung von Kirchen und Klöstern und ferner nach Gründung deutscher Städte. Die deutschen Ansiedler hatten ein dingliches Recht an den ihnen überwiehenden Boden, das uneingeschränkter war bei Rodung von Neuland. In diesem Falle entstanden Erbzinssgüter mit vollen vererblichen und veräußerlichen Rechten. Weiter ist die hauptsächlich auf Einwandlungen aus Grünland und den Niederlanden zurückzuführende Gründung der sog. Gagenörter im heutigen Neuvorpommern, vereinzelt auch in den kreuzigen Anklam, Demmin und Randow, sowie hier und da in Hinterpommern, namentlich in dem Sandbrietz langes der See von Trepow bis hinter Wägenwalde, zu erwähnen, in deren Einrichtungen Spuren des sächsischen Rechts zu erkennen sind.

In den ehemals polnischen Landestheilen der preussischen Monarchie, zu welchem bis zum Jahre 1163 auch der überwiegende Teil der heutigen Provinz Schlesien gehörte, begegnet man in der früheren Zeiten des Mittelalters einer durchweg normalen Entwicklung der ländlichen Besitz- und Gemeindeverhältnisse. Das ursprünglich polnische Recht kamte das Lehensverhältnis nicht, worauf u. A. auch die in Schlesien noch vorhandenen sogenannten „Gauden-Güter“ hinweisen. In Polen aber gerade bildete sich in den nächsten Jahrhunderten das schärfste Unterthänigkeitsverhältnis heraus.

„Da fenne ich sie besser; die Laune geht vorüber sobald sie das Begehrt hat.“ „In diesem Falle ist es aber unerreichbar für sie.“ „Wißt Du dessen ganz sicher? Alter schüßt vor Thorheit nicht.“ „Wenn Lydia, woran ich aber noch immer nicht glauben kann, wirklich Ernst machte, präferierte sich meinem alten Freunde die Thorheit allerdings in einer sehr verlockenden Gestalt; aber er ist gefeit dagegen. Verlaß Dich darauf, Melwig heiratet nicht, weder Lydia, noch irgend eine andere Dame, dessen ich ich ganz gewiß.“

„Da fenne ich sie besser; die Laune geht vorüber sobald sie das Begehrt hat.“ „In diesem Falle ist es aber unerreichbar für sie.“ „Wißt Du dessen ganz sicher? Alter schüßt vor Thorheit nicht.“ „Wenn Lydia, woran ich aber noch immer nicht glauben kann, wirklich Ernst machte, präferierte sich meinem alten Freunde die Thorheit allerdings in einer sehr verlockenden Gestalt; aber er ist gefeit dagegen. Verlaß Dich darauf, Melwig heiratet nicht, weder Lydia, noch irgend eine andere Dame, dessen ich ich ganz gewiß.“

Ueberblick man die Gesamtlage der hiesigen Bevölkerung und ihres Gemeinlebens am Schlusse des Mittelalters (etwa um das Jahr 1450), so stellt sie sich als verhältnismäßig günstig dar. Der Grund hat als vornehmlich bedeutsam an den Wein und Hopfen, welchen er bezeugt, und befaß im Wesentlichen alle Attribute der vorzüglichen Freiheit; nur durfte er sein Gut ohne Erlaubnis des Grundherren, welchem er dienst- und jenseitig war, nicht verlassen. Die Dörfer besaßen meist noch ungetheilt, aus der uralten Stammesgemeinschaft des Grundbesitzes und Bodens herrührendes, der Regel nach aus Wald und Weide bestehendes Eigenland (Allmende), an dessen Kulturen jeder angesehene Dorfnörgel Theil hatte. Die Beziehungen zwischen Bauern und Gutsherrn waren in der Regel klar geworden durch besondere, meist im Laufe des fünfzehnten Jahrhunderts aufgezeichnete Hofrechte und Weistümer.

Politische Tagesfragen.

(*) Der Deutsche Reichsanzeiger bringt die nachfolgende Mitteilung: In dem Prozesse, welcher gegen eine Anzahl galizischer Auswanderungsagenten vor dem Gesandenen-Gerichte zu Budawice vor einiger Zeit geschwebt und außerordentlich Aufsehen erregt, hat, liegt jetzt das sehr umfangreiche Erkenntnis des Gerichtes vor. Bekanntlich hat der Proceß mit der Verurteilung von 30 Angeklagten zu mehr oder weniger schweren Freiheitsstrafen geadet. Während des Processes hatten verschiedene österreichische Blätter Mittheilungen gebracht, nach welchen auch deutsche Beamte an den Gegenstand des Processes bildenden schanlosen Ausweunungen und Bergewaltungen der galizischen Auswanderer betheiligt gewesen sein sollten. Nach dem vorliegenden abgeschlossenen actenmäßigen Material ist die Unrichtigkeit dieser Behauptungen, welche auch in deutsche Blätter übergegangen waren, erwiesen. In dem einzigen Falle, in welchem nachweislich die Befeldung eines preussischen Gendarmen versucht worden war, ein Fall, der übrigens mit dem Budawicer Proceß in keiner direkten Verbindung steht, ist der betreffende Auswanderungsagent sofort durch den Gendarmen verhaftet und demnächst bestraft worden. Dagegen ist es wesentlich der Pflichtreue und dem Eifer der preussischen Grenzbeamten zu verdanken, wenn überhaupt die schandvollen Osmeciner Vorgänge aufgedeckt und die Schuldigen zur Verantwortung gezogen worden sind. Es ergeht geboten, dies vor der Öffentlichkeit festzustellen und die schweren Angriffe zurückzuweisen, die man gegen die Ehre preussischer Beamten erheben hat.

(*) Zum Wiederbeginn der Reichstagsverhandlungen wird geschrieben: Der Reichstag wird sich bald nach seinem Wiederzusammentreten mit wichtigen Angelegenheiten zu beschäftigen haben und es können auch jeden Augenblick bedeutsame Bestimmungen stattfinden. Die Erwartung und Wahrung ist daher wohl berechtigt, daß die Herren Reichsboten sich rechtzeitig und vollständig zu den Sitzungen einfinden und sich dann auf eine längere ununterbrochene Anwesenheit in Berlin einrichten. Gleich im Anfang kommt es zu einer Verhandlung über die Lebensmittelpreise. Ob es dabei zu einer Abstimmung

kommt, ist noch zweifelhaft. Sodann folgt aber der Etat, bei dem wichtige und interessante Debatten zu erwarten sind und bei zahlreichen angelegenen Positionen, namentlich im Militär- und Colonialetat, Entscheidungen von zweifelhaftem Ausgangsbedeutung. Zwischen der Etatsberatung oder unmittelbar nach derselben wird dann das Arbeitergesetz zur zweiten Beratung kommen, bei dem ebenfalls außerordentlich wichtige und zweifelhafte Entscheidungen zu treffen sind. Der Schwerpunkt der Reichstagsession wird demnach in die nächsten Wochen fallen und gewöhnliche Erfüllung der parlamentarischen Pflichten wird jetzt zur unerlässlichen Aufgabe.

(*) Ueber den Wahlplan für die Stichwahl im Reichstagswahlkreise Bochum, bei welcher der nationalliberale Kandidat Willmann, dessen den Centrumskandidaten Rottmann schlagend wird die Geschichte. Die konservativere Freuzug äußert sich sehr bitter folgendermaßen: „Was wir feststellen wollen, ist dieses: Der ganze Wahlkreis Bochum hat sich vor den Vergarheitern gebeugt, und zwar ist das nur geschehen, um Wahlstimmen zu ergattern. Die Vergarheitern haben einen Sieg errungen, der viel größer ist, als wenn sie einen eigenen Arbeiter-Kandidaten durchgebracht hätten, denn dieser hätte immerhin nur eine Mehrheit vertreten. Jetzt sind aber sämtliche Stimmen des Wahlkreises, die Willmann'schen, wie die Rottmann'schen, für die Arbeiterverträge abgegeben worden.“ Wenn letztere Thatsache dazu beiträgt, dem Frieden im westfälischen Kohlenrevier herzustellen, so ist sie doch kein Unglück.

(*) Fürst Bismarck über Major von Wisman. Fürst Bismarck hat sich neulich in einem längeren Gespräche auch über den Reichskommissar geäußert. Er erklärte: „Als Wisman mich fragte, welche besondere Instruktion ich ihm, damals, als er für uns nach Afrika ging, mitgebe, antwortete ich ihm: Die einzige Instruktion, die ich Ihnen gebe, ist die, ziehen Sie die Weidloch der Verantwortung auf mich, ich acceptiere Alles. Zu Wisman habe ich unbegrenztes Vertrauen. Zwei Male ist er quer durch den schwarzen Erdtheil, und jedes Mal ist der Mensch mit einer weißen Weste wieder heraus gekommen. Niemals hat er uns und sich Schwierigkeiten bereitet. Das Portepape an seiner Seite gibt mir für ihn eine weitere Garantie. Wenn er in Konflikt gerathen sollte, so wird mir mein Instinkt immer zuerst sagen: Für Wisman! Emin mag ja viel geistreicher sein, als Wisman, und ein Gelehrter ist er jedenfalls, aber ich glaube, wenn ich sein Profil hier hätte, so würde sich herausstellen, daß ihm der Hinterkopf fehlt, die volle, iberische Energie, auf welche man in Afrika nicht ganz verzichten kann.“

(*) Kaiser Wilhelm und die Abrüstungsfrage. Englische und französische Blätter behaupten, der deutsche Kaiser beschäftige sich jetzt ernsthaft mit der Frage einer allgemeinen europäischen Abrüstung und habe auch bereits den Kaiser von Oesterreich und den König von Italien hierüber gesprochen. Selbstverständlich sind das Vermuthungen ohne thatsächliche Unterlage. Kaiser Wilhelm weiß am besten, daß aus Paris und Petersburg allen Abrüstungsvorschlägen ein bestimmtes „Nein!“ entgegengelegt werden würde. Die europäische Abrüstung ist ein schöner Gedanke; aber man soll sich nicht Illusionen hin-

geben, an deren Verwirklichung auf Jahre hinaus nicht zu denken ist. Die handelspolitische Bewegung in Mitteleuropa zieht immer weitere Kreise. Im Inland und Ausland verfolgt man mit Aufmerksamkeit die Nachrichten über die günstigen Aussichten der letzten wieder aufgenommenen Handelsvertragsverhandlungen zwischen Deutschland und Oesterreich-Ungarn, die auch nach anderer Seite hin durch ihr Ergebnis juristisch werden. Das Frankreich seinen kurzen seine Tarifverträge mit anderen Staaten kündigen will, hat Neuanbieten überlassen. Die Regierungen waren darauf vorbereitet und haben sich demnach gerichtet. Wenn Frankreich sich mit Zollmauern von unübersteigbarer Höhe umgibt, werden die mitteleuropäischen Staaten sich um so enger an einander angeschlossen.

(*) Die Staatsschuld des Königreichs Preußen wird nach den offiziellen Mittheilungen des Finanzministers Dr. Meißel am 1. April 1891 die Summe von fünfzehnhundert 843 Millionen Mark betragen. Der Posten ist fast gänzlich aus, als er ist, weil in demselben die gewaltigen Anleihen für Eisenbahnen und enthalten sind, in welchem ist er aber gering genug, und wenn der Finanzminister bringend zum Beginn der Schuldenverwaltung rief, so kann man dem nur beipflichten. Die Voraussetzungen für die Staatsbankrott sind in Preußen fast ausschließlich aus Anleihen bestritten. So lange Geld genug zu haben war, ging das. Heute wird es praktischer sein, aus den Eisenbahneinnahmen auch die sämtlichen Ausgaben zu bestreiten, denn die Anleihezinsummen schließlich nicht aus der Luft, sondern aus der Tasche der Steuerzahler.

(*) Den Wärdiger Sitzungen zufolge hat die spanische Regierung der französischen offiziell mitgeteilt, daß sie in Olot in Katalonien verhaftete Persönlichkeit der Wärdiger Pablensti sei. Die Pariser Regierung hat die Auslieferung des Arrestanten bereits beantragt, will sich aber doch erst überzeugen, daß Pablensti auch wirklich Pablensti ist und hat zu dem Zweck Personen abgeandert, welche denselben genau kennen.

(*) Es ist in hohem Maße aufgefallen, daß jetzt erst Mittheilung von einem brutalen Ueberfall gemacht wird, den sich nordamerikanische Polizisten haben zu Schulden kommen lassen, als sie einige Mannschaften des Lloyd-Dampfers „Ebe“, die vorher in angetrunkenem Zustande Kräfte gemacht hatten, verhaften wollten. Es ist amtlich festgestellt, daß die am späten Abend an Bord kommenden Polizisten auf mehrere Schiffsofficere und Matrosen, die gar nicht wußten, warum es sich handelte, wie Kaufleute loszuschlagen und ihnen schwere Verletzungen zufügten. Ueber lag die Befragung der „Ebe“ schon im Schlafe, sonst würde den Amerikanern wohl recht gründlich der Standpunkt klar gemacht sein. Die Polizisten werden dieser Lage in Gegenwart der deutschen Zeugen gerichtlich vernommen werden. Wie bunt es im „Land der Freiheit“ doch auch zugehen kann, erhebt man aus dieser Geschichte.

Neueste Nachrichten.

Deutschland. Berlin, 14. Jan. Kaiser Wilhelm wohnte am Montag Abend bei

Galavorstellung und der folgenden Soiree im Berliner Opernhause bei und trat in der Nacht eine neue kostbare Diademe an zur Beschäftigung der Kaiserlichen Familie. Am Dienstag 8 Uhr trat der Kaiserliche Ertrag in Wien ein, ein, wo der Monarch an Bord des Kaiserlichen „Victoria“ in See ging und die Fahrwasserverhältnisse eingehend in Augen und Augen beobachtete. Ueber das Schiff dampfte der Kaiser ab nach Stettin und nahm dort auch noch die Werftanlagen des „Wulkan“ in Augenschein. Abends nach 9 Uhr erfolgte der Abzug der Kaiserin auf dem Stettiner Bahnhof in Berlin. Wie es heißt, soll im Laufe dieser Woche zwischen Berlin und Potsdam eine größere Manöverübung mit gemischten Truppen stattfinden. Der Kaiser genehmt die Truppen persönlich zu inspizieren.

(*) Die mannigfachen Gerüchte über eine bevorstehende Ueberführung des Prinzen Heinrich von Preußen, des Bruders des Kaisers, von Kiel nach Berlin finden ihre Lösung darin, daß der Prinz durch Befehl des Kaisers vom Ende Januar ab auf einige Wochen zum Obercommando der Marine beordert ist.

(*) Das Institut der Fabric-Inspectionen wird vom 1. April in Preußen neu organisiert werden. Die bisherige Fabric-Inspection soll zu einer Gewerbe-Inspection erweitert und den Inspectoren soll die gleiche amtliche Stellung gegeben werden, wie den übrigen technischen Räten der Regierungen.

(*) Nach der Freuzug, hat zwischen dem Reichsminister von Caprivi und Herrn Wittenborn eine Unterredung über das Feuertaxengesetz stattgefunden. Den Inhalt giebt das folgende Blatt an.

(*) Die demnächstige Regierung erklärt offiziell, daß an der neulichen Nachricht der Frey. Hg., laut welcher der Großherzog von Mecklenburg-Schwern dem Fürsten Bismarck das Präsidium seines Staatsministeriums angeboten habe, kein Wort wahr ist.

(*) Aus den Kommissionen. Das neue Einkommensteuergesetz ist von der betreffenden Kommission des Abgeordnetenhauses in erster Lesung glatt angenommen, nachdem durch einen Kompromiß auch über die Verwendung der Wehrerträge auf der Steuer Verzicht gelehrt war. Die Wehrerträge sollen demnach nach Maßgabe eines besonderen Gesetzes zur Durchführung der Ueberweisung des Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer als Staatssteuer an kommunale Verbände verwendet werden. Nach diesem Resultat wird die spätere Annahme des Gesetzes im Plenum des Abgeordnetenhauses mit sehr großer Wahrscheinlichkeit einmündig erfolgen. Die Landesordnungskommission hat die Vorlage bis 27. angehängt. Die Schulgesetzkommission ist beim 17. der Vorlage, das Bildungsengesetz ist in der betr. Kommission in erster Lesung angenommen.

(*) Die Wiederzulassung polnischer Arbeiter nach den preussischen Ostprovinzen, die vom Reichsanzeiger angekündigt worden ist, gelangt bereits zur praktischen Durchföhrung. Es sind bereits die Landratsämter Zornow, Stolow und Strelnow ermächtigt, in der Zeit vom 1. Januar 1891 bis 1. Januar 1894 den Aufenthalt russischer Arbeiter in diesen Kreisen bedingungsweise zu gestatten.

„Um zuletzt doch Ja und Amen zu sagen, man kennt das“, fiel Frau von Winnig bitter ein. „Und Felix?“

„Felix kann hierbei gar nicht in Betracht kommen. Weißt Du denn, ob er Lydia überhaupt will, hat er sich ja darüber ausgesprochen.“ „Weil er Grillen hat, weil sie ihm zu reich ist; jetzt aber wo er als Hauptmann, mit Orden geschmückt, und aus dem Felzuge beimgelost ist, wird das anders sein.“ „Du hoffst bestimmt, das nächste Wiedersehen würde eine Erklärung zwischen beiden herbeiföhren.“

„Da wäre es freilich eine drohliche Uebertragung, wenn er die erlöschene Frau Hauptmännin bereits zur Generalin avancieren sähe.“ lachte der Präsident. „Aber beruhige Dich, Sophie, Melwiy liebt Felix nicht im Wege, weit mehr als Felix ist es mir, ob der Junge sich mit Altsichten auf Lydia trägt. Laß mich jetzt, ich habe heute noch eine wahre Bergelast von Geschäften.“

„Dütest Du sie lieber eher besorgt und Lydia nicht den Willen gethan, Melwiy zum Heuchel Deiner heutigen Soiree zu bereden.“ gröhlte die Schwester.

„Es geschah nicht bloß um Lydias willen, ich konnte sie fest feiern lassen, denn der fern blieb, zu dessen Ehren es bereitet ward.“

„Ich wünschte, es wäre darüber; thue mir den Gefallen und hilf mir, das tolle Mädchen zu überwaschen.“

„Verdon, liebe Schwester, das ist Dein Departement“, verjagte der Präsident mit seinem Lächeln, indem er der Dame höflich die Thür öffnete und hinter ihr wieder schloß.

eingelommen zu sein, an diesem ersten Festabend, welchen „die Gesellschaft“ wieder „unter sich“ feiern, den höchsten Glanz zu entfalten.

Schon seit einer Stunde stand der Präsident auf seinem Posten in der Nähe der großen Eingangstür zum Hauptsaal. Frau von Winnig auf dem ihrigen mehr am Ende des letzteren, um die ankommenden Gäste zu empfangen, und aus ihm immer verständliche die Stimme des Thürstehers neue Namen, noch immer waren die Eingeladenen nicht vollständig versammelt.

Auch der General von Melwiy fehlte noch. Er, der sonst mit solbathischer Pünktlichkeit zu erscheinen pflegte, kam heute etwas später, um dadurch symbolisch anzudeuten, daß der Festlichkeiten müde sei und in Zukunft damit verdon zu werden wünsche.

Zimmer gespannter blickte der Präsident nach der Thür, ob der Erwartete sich nicht endlich zeigen wolle, während die Augen seiner Schwester mit mühsam verhehlter Unruhe nach einer andern Richtung schauten. Auch Lydia fehlte noch. Der von der Frau von Winnig schon ein paar Mal nach ihr ausgesandte Diener hatte leise und vorsichtig immer wieder die Meldung zurückgebracht, das gnädige Fräulein sei noch nicht mit der Toilette fertig.

Frau von Winnig stand wie auf Radeln, denn es entging ihr nicht, daß man schließlich, fragte und über das ungehörige Jögern der zum Hause gehörenden jungen Dame seine Vermuthungen machte. Auch das lange Ausbleiben des Generals erregte Aufsehen.

Endlich ertönte der Name des Ehrengastes. Die Anwesenden bildeten Spalier, als gälte es, den Eintritt eines regierenden Herrn zu begrößen und an der Hand des Präsidenten durchschritt der General die Reihen der sich Verneigenden, freundlich grüßend, famerabschäftlich händelnd, bis er zu Frau von Winnig gelangte, deren Hand er galant an seine Rippen zog.

Dabei konnte der alte Gauden sich doch nicht enthalten, einen Blick über Frau von Winnig's Schulter zu werfen; er war es seit Wochen gewohnt, neben ihr die Gestalt eines reizenden blonden Mädchens zu sehen, die ihn mit ihrem Haaber mehr bestrich, hatte, als er sich bei jetzt

Augenblicke festste, ward ihm klar, welchen Reiz durch ihre Erscheinung allein die Feste für ihn gewonnen hatten.

„Fräulein von Jörben ist doch nicht unwohl?“ wollte er fragen, aber das Wort erstarb ihm auf den Lippen. Das Frauen und Stimmen der Unterhaltung verstummte plötzlich, eine tiefe Stille lagerte sich über der Menge; Aller Augen hefteten sich auf einen Punkt, man hatte gespannt der Dinge, die sich vollziehen sollten.

Der Hintergrund des großen Empfangssaales war durch Drängen, hochstämmige Myrthen und Granatbäume gebildet und aus diesem dunkelgrünen Hain trat eine Gestalt hervor, umflossen, wie es schien, von einem blendenden Glanze.

Ein schillerndes Gewand von elfenbeinigen Atlas schmiegte sich eng an die feinen und doch vollen Formen, fiel in weichen langen Falten bis auf die in einer Art von Sandalen stehenden röhren föße nieder, sie vorn freiliegend, nach hinten aber in einer langen Schleppe endend. Das blonde Haar, von einem Perliadorn gehalten, umfloß in langen Locken, Radeln und Schultern, an Hals, Brust und Armen, wie in den kleinen, zarten Oberlippen schimmerten Perlen. Ein weißer Schleier umgab wie eine Wolke die überirdische und doch so berückend irdische Erscheinung, die in den Händen einen Kranz von frisch grünen Lorbeerzweigen hielt. Sie hob die Hand und eine leise, schmerzende Wulst ertönte, unter deren Klängen sie auf den General zujdrift oder schwebte.

„Lydia!“ rief Frau von Winnig halblaut in der größten Bestürzung, aber schnell sagte sie sich. Hatte das tolle Mädchen eigenmächtig dieses Schauspiel in Scene gesetzt, so brauchte von den Anwesenden Niemand zu wissen, daß auch sie zu den Ueberraschten gehörte. Noch ehe Lydia zwischen ihr und dem General stand, drückte ihre süß lächelnde Miene die Verdringung über die im Einderständnis mit ihr dem Ehrengaste dargebrachte Hulbigung aus.

„Vorher dem Sieger, dem Helben, dem Vereiner!“ sprach Lydia laut, während aber der General sich zu ihr neigte, um sich den Kranz aufs Haupt setzen zu lassen, flücherte sie auf einen Augenblicke die Lorbeer gebundenen Myrthenzweig voll Blüthen deutend: „Vorher brachten

Belübt, vernirt, ergiff der General ihre Hände und preßte sie an seine Lippen.“

„Lydia, Mädchen, Engel, was sagen Sie da?“ fragte er leidenschaftlich.

„Die Wahrheit!“ antwortete sie ebenso. „Ich liebe Dich grenzenlos, laß mich Dein sein, Dir meine, Dir angehören nimm mich hin!“

„Mädchen, Du scherzest nicht, Du treibst kein Spiel mit mir?“ fragte er von Neuem und seine Stimme bebte.

„Nein, ich habe keine andere Schnjucht, keinen anderen Gedanken, als den Sieger in so vielen Schlachten besiegte zu meinen Füßen zu sehen, und ihm dafür mit meinem Deyen, mit Allem, was ich zu geben vermag, zu lohnen.“

Und nun vollzog sich das Unbegreifliche Unerhörte.

Wie es gekommen, ob Lydia sich dem General um den Hals geworfen, ob der alte Löwe sie an seine Brust gefassen, das vermochte Niemand zu sagen, genug, sie hielten einander fest umschlungen. Ihre liebe ihm zugestülerten Worte hatten einen bewundernden Klang, und mehr noch als diese Worte wirkten wie gebäuernd die großen, leuchtenden Augen, die voll schwärzlicher Zartheit und Hingabe auf dem alten Löwen ruhten.

Als beide aus ihrem Rausche erwachten, fanden sie sich mit dem Präsidenten und Frau von Winnig in einem kleinen Kabinat am äußersten Ende der Zimmerreihe, in das bis jetzt noch Niemand aus der Gesellschaft sich verirrt hatte.

Herr von Gerdsdorf hatte den General, die Tante Lydia aus dem Saale geführt, ohne daß sie recht wußten, was ihnen geschah.

Der soden stattgehabte Auftritt konnte nur eine Lösung finden.

Nach Verlauf einer Viertelstunde verließ der Präsident der Gesellschaft die Verbindung seiner Nichte, Lydia von Jörben, mit dem General von Melwiy.

Herr von Gerdsdorf und seine Schwester befehlten sich, zu erzählen, das Fest wäre in der Ablicht gegeben, die bereits vollzogene Verbindung zu veröffentlichen, das Brautpaar habe jedoch die Uebertragung vorweggenommen.

Der Hofstand erforderte, daß man die Versicherung auf Treu und Glauben nahm, wenn Herr von Gerdsdorf und seine Schwester

Unser grosses
Zeitungs-Verzeichniss
mit
Insertions-Tarif und Notiz-Kalender
für 1891

ist soeben erschienen. Dasselbe wird Interessenten auf Wunsch kostenlos
und postfrei übermittelt.

Haasenstein & Vogler A.-G.,
Aelteste Annoncen-Expedition.
Magdeburg.

Gesang-Verein „Iris“
beabsichtigt Sonntag, den 8. Februar 1891, Abends 7 Uhr
in den festlich geschmückten Räumen der „Kaiser Wilhelms-
Halle“ einen

Maskenball

abzuhalten, an welchen auch Nichtmitglieder theilnehmen können.
Das Nähere durch spätere Annoncen.

Der Vorstand.

„Mode und Haus“
Practische Illustrierte Frauenzeitung.
(laut amtlicher Postzeitungsliste in nahezu sämtlichen Poststationen verbreitet).

Abonnementspreis nur 1 Mk. vierteljährlich.
Billigstes und gelesenstes Moden-, Handarbeiten- und Familienblatt,
zweimal monatlich erscheinend, enthält auf wenigstens 30 Seiten Text, mit circa
60 künstlerischen Original-Illustrationen.

Mode-Novitäten für alle Gegenstände der Garderobe;
Handarbeiten-Neuheiten, praktisch verwertbar;
Handarbeits-Vorlagen in Naturgröße;
Schnittmusterbogen, zur Selbstanfertigung moderner Costüme;
Hausfrauenzeitung erschöpfendsten, praktischen Inhalts;
Illustrierte Belletristik, Beiträge erster Schriftsteller; aktuelle Illustrat.
Illustrierte Kinderwelt, z. Unterhalt, Belehrung u. Erziehung der Kinder;
Monogramm-Alphabet in Kreuzstich und Plattstich;
Meinungsaustausch der Abonnentinnen etc. etc.

Abonnementspreis 1 Mk. 25 Pf.
Für die kleine Mehr-Ausgabe von 25 Pf. vierteljährlich bringt eine zweite Ausgabe
von „Mode und Haus“ neben Vorstehendem des Weiteren:
Farbenprächtige Stahlich-Modebilder; 24
Bunte Handarbeiten-Vorlagen; 24
Schaustück-Monogramm-Cravüren. 24

Abonnements zum Vierteljahrspreise von 1 Mk., bezw. 1 Mk. 25 Pf. bei allen
Postanstalten und Buchhandlungen.

Jedes Bändchen ist einzeln käuflich.

MEYERS 10 Volksbücher

Verzeichnisse der bis
jetzt erschienenen 800 Num-
mern sind durch jede Buch-
handlung kostenfrei zu beziehen.

Verlag des Bibliographischen Institute in Leipzig und Wien.

Bonner Fahnenfabrik in Bonn.
Königl., Grossherzogl., Herzogl., Fürstl. Hofliefer.

Zum 27. Januar.
Geburtstag Sr. Majestät des Kaisers.

Fahnen und Flaggen von echtstem Schiffsflaggentuch, vor-
zügliche Qualität zu sehr niedrigen Preisen, z. B.:
Deutsche und preussische Adlerfahnen,
Deutsche u. preuss. Nationalfahnen,
gebrauchlichste Sorten, sehr billig berechnet.
Kaiser-Transparente, — Wappenschilder, — Lanplons, — Fackeln, — Feuerwerk.
Rechtzeitiges Eintreffen ausdrücklich garantiert.
Reichhaltige Cataloge (Fest-Ausgabe für Kaisers Geburtstag) versenden wir gratis und franco.

Messern ein Vergnügen

mit meinen feinst hoblegeschliffenen engl. Silberstahl-Messern
messen; dieselben nehmen den höchsten Grad an Schärfe. Um-
tausch gestattet. Preis Mk. 2.15. Class. Abzieher Mk.
2.15 bei Carl Haum, Messerschmied, Merseburg.

Eine für jeden Landwirth

wird empfohlen die in Frankfurt a. M. und Kassel (Haupt-
Expedition) erscheinende **Deutsche Allgemeine Zeitung für Landwirthschaft** mit land-
wirthschaftlicher Handelszeitung und illustriertem Unterhaltungsblatt. Da
dieselbe in ihrem Inhalt ebenso reichhaltig, wie gelesenen und trotzdem ungemein billig ist; sie kostet
nur **M. 1.50** pro Quartal. Unter den ständigen Mitarbeitern heben wir neben einer großen Zahl
hervorragender praktischer Landwirth hervor die Herren Prof. Drechsler, Prof. Stöckner, Prof. König,
Prof. Kühn, Prof. Müller-Thurgau, Prof. Pab, Prof. Wagner, Dr. v. Pfeil, Walter Behrend,
Director Dr. Brümmer, Dr. Droyen, Dr. Eder, Hauptmann Geiß, Dr. Giersberg, Dr. Jeyer,
Dr. Kittel, Dr. Langfabel, Roeschlin, Hoff-Badrup, Obergärtner Seligmüller, und lassen die in den
Zeitschriften der Landwirthschaft hochgeachteten Namen jede weitere Empfehlung der Deutschen Allgemeinen
Zeitung für Landwirthschaft gewiss als überflüssig erscheinen. Im Postzeitungsverzeichniss ist dieselbe
unter Nr. 1519 aufgeführt; sie kann aber auch direct von der Expedition in Frankfurt a. M.,
sowie durch die Buchhandlung von **P. Steffenhagen in Merseburg** bezogen werden.
Probe-Abonnements auf Wunsch 6 Wochen gratis.

Verlange
Stollwerck'sche
CHOCOLADE

Überall käuflich von M. 4.20 1/2 K^o an aufwärts.

Eine Schiede-Weißbruchmaschine
ist zu verkaufen bei Schiedemeister Vorbe in
Schlabach Nr. 16

Für Wurstfabriken
empfehlen garantiert reine
Buchen-Sägespäähne,
ausgewogene 200 St. franco Waggon Merseburg
Nr. 115. **Hicken & Co.,** Holzimden.

Roggen-Kleie
Sonabend, den 17. d. Mts., Vormittags
10 1/2 Uhr Versteigerung von Roggen-
Kleie und Stroh-Absfall.
Königliches Proviant-Amt.

Paris 1889 goldene Medaille.

500 Mark in Gold,
wenn Krone Großhändler alle Hausanordnungen,
alle Sommerproben, Bettdecken, Sonnenkörbe, Kü-
chen, Koffer etc. etc. bezieht und den Zeit und die
Mühe spart, wenn er sich nicht selbst damit be-
schäftigt. Preis 500 Mk. Wenn verlangt wird, be-
zieht die „Krone Großh.“, preisekräftig, da es
wichtige Nachschüsse gibt.
Krone Großh., zu gehörige Stelle so spig
mittel der Welt liefert. Nr. 2 — und Nr. 4 —
Krone Großh. & Co., Leipzig, Markt 11.
In jedem in allen deutschen Handlungen.

Auch zu beziehen durch Dr. E. Myllus,
Engelapothek in Leipzig.

Germanische Fischhandlung.
Friscben Zander,
Karpfen,
Schellfisch,
Cablian,
W. Krämer.

Ein Mädchen wird gesucht.
Rudwigsstr. Nr. 2

Köchin oder Dienstmädchen
sofort gesucht. Frau Marie Grote.

Gesucht wird von einer Greizer Kleider-
stoff-Fabrik eine mögl. cautionfähige Dame
für den Verkauf nach Wulstern an Private gegen
Provision.
Nur durchaus rechtschaffene Personen belieben
Offerten unter A. E. vorzulegen. Preis gelangen
zu lassen.

Ein Sohn achtbarer Eltern, welcher Lust hat,
Conditor zu werden, kann Offern d. Jg. bei
mir als Bekräftigung eintreten.
L. Thörmer, Conditor in Jg.

Meister

für mittlere Armaturenfabrik in Dreßerei
und Schlosserei gesucht. Dieselbe muß in der
Brande erfahren u. energisch sein. Offerten mit
Gehaltsansprüchen unter C. K. 259 an Haasen-
stein & Vogler, A.-G., Leipzig erb.

Ein fein möblirtes Zimmer nebst Schlaf-
kabinett, ist zu vermieten. Zu erfragen in der
Kreuzschreiber-Expedition.

100 Mark

wird jedem Langweilenden, der nach Abbruch des ver-
schriebenen Mallorengeparates nicht sichern Heils findet, zugesichert.
— Husten, Heiserkeit, Asthma, Lungen- und Luftröhrenkatarrh,
Anwurf etc. etc. können schon nach einigen Tagen, wenn von Hei-
serien mit Erfolg angewandt. Mallorenge ist kein Giftmittel, son-
dern wird durch Einwirkung von Nadel auf Nerven, Abtöten
von den höchsten Nerven des Aesels. Preis 3 Flaschen mit
Kiste Mk. 4.—, 6 Flaschen Mk. 7.—, 12 Flaschen Mk. 12.—.

Albert Zankner,
Bekanntes Mallorengeparat, Berlin (P).

Ein großer schwarzer weißer Hund zuge-
laufen. Gegen Erhaltung der Futterkosten ab-
zugeben in Ballenbort Nr. 38.

Donnerstag früh
frischen Schellfisch
empfiehlt **A. Faust.**

General-Versammlung
d. Ortskrankenkasse der Tabakarbeiter
in Merseburg.
Sonabend, den 17. d. Mts., Abends 8 Uhr
im „Casino.“ Tagesordnung: 1) Vorstands-
wahl; 2) Bericht des. Der Vorstand,
A. Hoffmann, Vorsitzender.

Stenographie.

An Mittwoch, den 14. Januar, Abends
8 1/2 Uhr eröffnet der „Arend'sche Stenographen-
Verein in seinem Vereinslocal „Zivoli“ einen
neuen stenogr.
Unterrichts-Cursus,
welcher 10 wöchentliche Stunden
umfassen soll. — Beitritt und Honorar 6 Mk.
Best. Anmeldungen werden jederzeit im „Zivoli“
und bei Beginn des Unterrichts entgegengenommen.
Der „Arend'sche
Stenographen-Verein zu Merseburg.

Familien-Abend
des Dom-Männer-Vereins.
Sonntag, den 18. Januar cr., Abends
8 Uhr, in der „Funktener“.
Patriotische Feier zur Erinnerung an die vor
20 Jahren erfolgte Wiederaufrichtung des Deut-
schen Reiches. Anreden, Declamation, musikalische
Vorträge.

Reichskrone.
Mittwoch, den 21. Januar, Abends 8 Uhr

Recitation von Carl de Carro.

Die Kreuzschreiber.
von Anzengruber.
Billets im Vorverkauf in der Buch-
handlung von Friedr. Stollwerck.
Eintrittspreis 75 Pfg.

Für die verehrl. Mitglieder des Kaufmann-
ischen Vereins, des Beamten-Vereins und
des Gewerbe-Vereins sind Billets zu er-
mäßigten Preisen bei den Boten der
betr. Vereine zu haben.

Stadttheater Halle.

Donnerstag, 15. Januar. Des Meeres und
der Liebe Wellen. Trauerspiel in 5 Aufzügen
von Grillparzer.

Stadttheater Leipzig.

Neues Theater. Donnerstag, 15. Januar. Anfang
1/7 Uhr. Der Stillsitz. — Altes Theater.
Donnerstag, 15. Januar. Anfang 7 Uhr. Man-
sell Ritouche.

† Todesanzeige. †

Heute Nacht 1/12 Uhr entschlief sanft nach
langem, schweren Leiden unsere gute Mutter, Groß-
und Urgroßmutter **Christiane Albrecht,**
geb. Albrecht im 87. Lebensjahre.
Ihr stiller Beileid bitten die trauernden Hinter-
bliebenen **Carl Albrecht und Familie.**
Die Beerdigung findet Freitag Nachmittag 3 Uhr
vom Trauerhause, Friedrichstraße 11 aus statt.